

Ministranten und Glocken

AARAU Die katholische Kirche bedankt sich bei den Ministranten mit einem riesigen Fest

In Extrazügen reisen am nächsten Sonntag 8000 Ministranten aus der ganzen Deutschschweiz nach Aarau. Mit dem «Minifest 08» dankt die Kirche den Jugendlichen für viele Stunden ehrenamtlich geleistete Arbeit.

VON DEBORAH BALMER

Heute in einer Woche werden in vielen Pfarreien die Ministranten fehlen: Messdiener aus dem Aargau, der Stadt Zürich, der Zentralschweiz, Ostschweiz und aus deutschsprachigen Gemeinden im Wallis reisen am 7. September nach Aarau. Claudio Tomassini vom katholischen Pfarramt Peter und Paul in Aarau freut sich schon jetzt: «Die Kinder und Jugendlichen werden scharenweise anreisen.» Um die 8000 Ministrantinnen und Ministranten, genannt Minis, erwartet der Seelsorger. «Bei schönem Wetter noch mehr», wie er sagt.



Der Ministrantenchor aus dem Aargau probt für einen klangvollen Empfang der Kollegen.

ALLE DREI JAHRE und heuer zum vierten Mal findet in der Deutschschweiz ein Ministrantenfest statt. Das Fest der katholischen Kirche zählt schweizweit zu den grössten regelmässigen Kinder- und Jugendanlässen. Dieses Jahr steht es im Zeichen der Glocke, organisiert von der Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministrantenarbeit.

Das Fest beginnt um 10 Uhr morgens bei der Kaserne. Eröffnet wird es von einem 250-köpfigen Kinderchor mit Ministranten aus 24 Pfarreien des Gastgeberkantons Aargau. Es folgt ein Sonntagsgottesdienst unter freiem Himmel. Anschliessend startet das eigentliche Jugendfest mit über 100 Workshops und Ateliers. Glocken werden das Fest ge-

mäss den Verantwortlichen laut und leise, poetisch und kreativ, spielerisch und witzig prägen: So gibt es in der ganzen Stadt Glockenschiefenfahrten. Beim Workshop «Glocke von Schiller» sind junge Dichterinnen und Dichter gesucht, beim Glockenseilziehen erhalten Gewinner den Glockenseil-Pokal, und beim Glockensprayen können die Jugendlichen unter Anleitung der City-Sprayers «ein megacoolles Bell-Painting machen», so Claudio Tomassini.

Alle angebotenen Spiele sind auf Begegnungen zwischen den Ministranten ausgerichtet, sagt er. Denn: «In erster Linie ist es ein Begegnungsfest.» Die grösste Gruppe reist aus Sempach an, 80

Ministranten samt Begleitung werden aus der Luzerner Gemeinde erwartet. Auch in anderen Schweizer Gemeinden scheint der Nachwuchs in der katholischen Kirche nicht zu fehlen. Claudio Tomassini bestätigt dies: «Nach der ersten Kommunion in der 3./4. Klasse können Kinder ministrieren. Es gibt immer genügend Nachwuchs, der sich dafür meldet.»

SCHÄTZUNGSWEISE gibt es 30 000 Ministranten in der Schweiz. Was tun die Messdiener denn genau? Während der Messe stehen sie beim Altar und führen kleine Arbeiten aus: Sie tragen Kerzen und Bücher, bringen dem Seelsorger Brot und

Wein für das Abendmahl oder klingeln bei Bedarf mit einer Glocke. «Am meisten ehrenamtliche Arbeit wird in der Jugendarbeit geleistet», bemerkt Claudio Tomassini. Der 7. September sei für die jungen Katholiken ein Fest, aber eben auch ein Signal: «Ihr habt einen festen Platz in der Kirche, und es ist toll, was ihr macht.»

DASS DAS KATHOLISCHE FEST in der reformierten Stadt Aarau stattfindet, ist für Tomassini kein Widerspruch. Es zähle der Gedanke der Ökumene. Das Minifest 08 widmet sich der Glocke – und in Aarau steht die einzige noch bestehende Glockengiesserei der Schweiz, die Kunst- und Glockengiesserei

Rüetschi. Diese wird am Minifest 08 ebenfalls die Tore öffnen und den Besuchern zeigen, wie eine Glocke gegossen wird und wie die Technik funktioniert, die das Geläute steuert und die Uhrwerke betreibt.

AUCH DIE REFORMIERTE Kirche beteiligt sich am Event: Wer will, der findet Ruhe in der Stadtkirche in der Altstadt. Diese öffnet die Türen zum «Raum der Stille», eines der 100 Angebote am Minifest 08. Den öffentlichen Schlusspunkt setzt um 16.30 Uhr der Artist David Dimitri. Er wird auf dem Hochseil von der Kaserne bis zum Kirchturm der Kirche Peter und Paul balancieren. www.minis.ch

INTERVIEW DER WOCHE

Junge wollen Grenzen überschreiten



Organisierte Besäufnisse von Jugendlichen – eine neue Form von Sucht oder eine Modeerscheinung?

Hansjürg Neuenschwander: Der Aufruf zu einem Botellón in der Öffentlichkeit ist einerseits als Protest der Jugendlichen gegen Normen der Gesellschaft zu verstehen, andererseits ist es auch eine Möglichkeit, dem Alltag zu entweichen und Grenzen zu überschreiten.

Gibt es Tendenzen zu Massenbesäufnissen auch im Aargau?

Die Aargauische Stiftung Suchthilfe (AGS) nimmt eine Tendenz zu insgesamt geringerem, dafür bei wenigen Jugendlichen exzessiverem Alkoholkonsum seit einiger Zeit wahr und bietet als Massnahmen auf diese Veränderungen diverse Angebote an, z. B. auf www.rauschzeit.ch. Ziel ist es, zu informieren, zu sensibilisieren und Risikogruppen möglichst früh zu erreichen. Rauschtrinken ist im Aargau ein durchaus aktuelles Thema, auch wenn wir von Tendenzen zu Botellón-Anlässen zurzeit keine Kenntnis haben.

Verbieten scheint kaum machbar. Was würden Sie als Prävention empfehlen?

Durch Vereinbarungen mit Verantwortlichen vor Ort ist es möglich, die Jugendschutzbestimmungen durchzusetzen. Mit www.gmeind.ch sprechen wir die Gemeinden direkt an. Zu empfehlen ist ein konzeptionelles und langfristiges Vorgehen mit Einbindung der Schlüsselpersonen vor Ort.

Was für Jugendliche neigen vor allem zum Alkoholisismus?

Herkunft, Familienprobleme oder der Einfluss von Gleichaltrigen können in Kombination mit anderen Faktoren dazu beitragen, dass sich jemand risikoreicher verhält. Dies kann sich im Konsum von Alkohol, Drogen usw., aber auch in Verhaltensweisen wie Zappen, Essen oder Gamen äussern.

Was können Jugendliche beim hemmungslosen Saufen reizvoll finden?

Das kollektive Betrinken ist nicht der Hauptgrund, an einen Botellón zu gehen. Die Jugendlichen wollen durch das Trinken in der Öffentlichkeit protestieren. Spass und Fun haben, etwas anderes erleben, den Alltag vergessen, Kontakte zu Gleichaltrigen und zum anderen Geschlecht knüpfen, und sie wollen, wie die Erwachsenen an ihren Festen auch, Alkohol konsumieren. Es gibt auch bei Botellónes nur einen kleinen Anteil von Jugendlichen, welche die Grenzen überschreiten und sich bis zum Umfallen betrinken.

Sind die Botellónes ein neues Phänomen, oder gabs dies in irgendeiner Form schon immer?

Botellónes sind kein neues Phänomen. Neu ist, dass diese Partys in der Öffentlichkeit durchgeführt werden, wodurch eine hohe Medienpräsenz gewährleistet ist. Neu ist ebenfalls, dass die Veranstalter anonym sind und dass per Internet organisiert wird, sodass schnell viele Jugendliche mobilisiert werden können. Neu und besorgniserregend ist, dass es Jugendliche gibt, die exzessiv und bis zur Alkoholvergiftung trinken. (SCH)

Hansjürg Neuenschwander ist Geschäftsführer der Aargauischen Stiftung Suchthilfe (AGS).

Die kurze Nacht der lange wirkenden Ideen

SPREITENBACH Eine Nacht lang haben Unternehmerinnen und Kaderfrauen in der Ikea über Unternehmen der Zukunft diskutiert

UM 5 UHR FRÜH am Samstagmorgen endete der Jubiläumsanlass des Verbands Frauenunternehmen (VFU). Über 200 Schweizer Unternehmerinnen und Kaderfrauen verschiedener Frauennetzwerke erlebten in der Nacht vom Freitag auf Samstag einen in jeder Hinsicht einmaligen Event und stellten ihr Potenzial zur Entwicklung zukunftsfähiger, nachhaltiger Geschäftsideen eindrücklich unter Beweis.

ORT DES GESCHEHENS war die Ikea in Spreitenbach, die als Hauptkooperationspartner ihre gesamte erste Verkaufsetage zur Verfügung stellte. Unter dem Motto «Zeitreise 2018 – Design your future» hatte der VFU anlässlich seines 10-jährigen Bestehens eingeladen, den Blick ein Jahrzehnt nach vorn zu richten und die eigene unternehmerische Zukunft aktiv zu gestalten. Und dies zur nachgewiesenen kreativsten Tageszeit des Menschen – in der Nacht.

Im Zentrum der von Expertinnen und Moderatorinnen unterstützten Diskussionsrunden standen die 10 wissenschaftlich fundierten Megatrends Bildung, Mobilität, Neo-Ökologie, Globalisierung, Gesundheit, Female Shift, silberne Revolution, New Work, Connectivity und Individualisierung/Werte.



Viel Innovationsgeist morgens um 3 Uhr.

Die Ergebnisse der Diskussionsrunden, im Rahmen der «Zeitreise 2018» als «Zukunftinseln» bezeichnet, die die Teilnehmerinnen in den frühen Morgenstunden präsentierten, spiegelten eine grosse Fähigkeit sowie den nötigen Mut, gewohnte und begrenzende Denk-

raster zu verlassen und auf unbekanntem Terrain neue, tragfähige Businessideen zu generieren. So spannte sich der Bogen von Zukunftsbildungszentren, die das heutige Schulsystem ablösen, über Strom auf Bestellung, interaktive, in das alltägliche Leben integrierte Ge-

sundheitsberatung bis hin zu Wohnungs- und Hauskonzepten, die sich mit mobilen Wänden auf die jeweilige Lebenssituation anpassen lassen.

DIE IN DIESER NACHT an den Tag gelegte Kreativität übertraf die Erwartung vieler Teilnehmerinnen. «Wir sind wirklich überrascht über die gehaltvollen Resultate, die in so kurzer Zeit und in einer so heterogenen Gruppenzusammensetzung entstanden sind. Ein sehr gelungener Blick in die Zukunft», so das Fazit zur «Zeitreise 2018» von Marianne Zambotti-Hauser, Präsidentin der KMU Frauen, und Barbara Angelsberger, Kantonsrätin FDP.

Auch die Präsidentin des VFU, Erdmunte Krieger, und Dr. Monique R. Siegel, verantwortlich für Konzept und Idee der Veranstaltung, zeigten sich sehr zufrieden: «Die Bereitschaft der Teilnehmerinnen, sich auf Ungewohntes einzulassen, und die Aufforderung, «outside the box» zu denken, anzunehmen, war einfach umwerfend. Darüber hinaus ist sehr erfreulich, wie intensiv dieser Event auch als Vernetzungsplattform genutzt wurde und sicherlich ein Stückchen zu einem näheren Zusammenrücken der verschiedenen Frauennetzwerke beigetragen hat.» (DSP)